

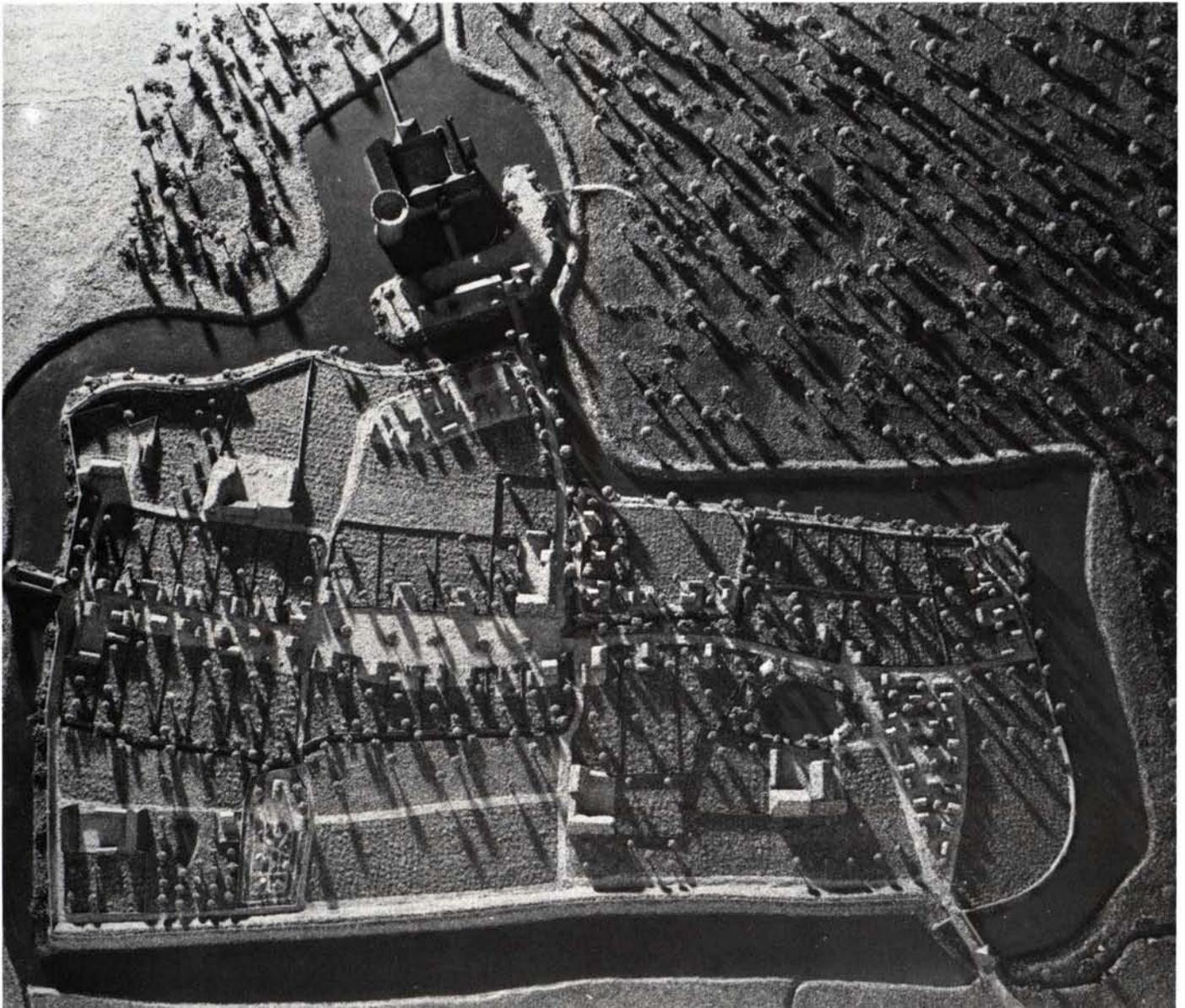
Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 1
Januar 1986
43. Jahrgang
Einzelpreis
2,- DM

Brühl um 1300



Modell von Willi Witte, Maßstab 1:500.

Rekonstruiert von Günter Krüger auf der Grundlage des „Generaler Plann von der Statt undt Cuhrfürstliegem jacht-Hause Brull“ von Johann Conrad Schlaun um 1724. Beratung: Fritz Wündisch und Ing. H. Fischer · Foto: Dieter Klein

Rückblick auf das Jubiläumsjahr 1985

von Hans Adloff

Am 27. April 1985, dem eigentlichen Geburtstagsfesttag der Stadt Brühl, meinte Ministerpräsident Johannes Rau beim Festakt in Schloß Augustusburg, ein Stadtjubiläum, das über ein halbes Jahr gefeiert werde, sei ein großartiges Bekenntnis zur eigenen Geschichte. Der hierbei gewonnene Erfahrungsschatz der Generationen vor uns könne, ob er nun angenommen oder kritisch betrachtet werde, von großem Wert für manche Entscheidung in der Zukunft sein.

Mit diesem Hinweis sprach er in verkürzter Form etwas aus, was Fritz Wündisch in der feierlichen Ratssitzung am Vorabend des 700. Jahrestages unter dem Thema „Vom Sinn historischer Rückschau“ eingehend begründet hatte: „Jede Rückschau auf Vergangenes lehrt uns unsere Verantwortung für die Zukunft.“



Die Kreissparkasse Köln machte der Stadt und ihren Bürgern zur 700-Jahr-Feier ein beachtliches Geschenk. Sie ließ von dem Bamberger Steinrestaurator Bauer-Bornemann eine Kopie der Barockplastik „Kurfürst Clemens August“ anfertigen, deren Original im Auftrag von Balthasar Richard, Besitzer der Clemenshütte in Waldbreitbach im Wiedtal, 1757 hergestellt wurde. Das Original steht heute im Park der Metallfabrik Boesner in Niederbieber.

Die Plastik ist in der Grünanlage vor der „Galerie am Schloß“ so aufgestellt, daß Clemens August hinüber auf sein Schloß blickt.
Foto: Heinz Wind

Sie lehrt uns, daß jeder einzelne von uns ein Staffelläufer ist in einer Staffel, die in grauer Vorzeit begonnen hat und in einer ungewissen Zukunft an einem unbekanntem Ziel enden wird. Wehe dem, der nicht nach seinen besten Kräften läuft; wehe dem, der seinen Staffelnachfolger schlecht übergibt oder gar fallen läßt! Seine Mitwelt und seine Nachwelt werden ihn verurteilen, weil sein Versagen die Mühen seiner Vorläufer mehr oder weniger entwertet.“

Wie sehr sich die Brühler Bürger in diesem Jubiläumsjahr mit ihrer Geschichte beschäftigt haben, sich zu ihrer Geschichte bekannten, ja sich mit ihrer Geschichte identifizierten, haben sie am eindrucksvollsten in ihrer großen aktiven Beteiligung beim „Historischen Festzug“ am 7. September 1985 gezeigt.

Und der Prediger im Ökumenischen Gottesdienst der katholischen, evangelischen und griechisch-orthodoxen Christen am 11. September 1985 hatte sicherlich recht, wenn er rückblickend feststellte, daß wir uns in diesem Festjahr in besonderer Weise bewußt geworden sind, wie viele vor uns schon da waren und wie viele uns noch folgen werden, wie sehr wir nur Wanderer zwischen den Zeiten sind.

Das historische Bewußtsein in uns, die wir doch meist völlig dem Tag hingegeben leben, gestärkt zu haben, ist sicherlich ein ganz bedeutender und bleibender Gewinn dieses umfangreichen Festjahres.

War die Fülle der Veranstaltungen zu groß? Bisweilen mochte es so scheinen. Ich kann mir vorstellen, daß mancher, der sich an vielen Stellen stark engagiert hatte, aufatmete, als endlich alles vorüber war. Auch für den Bürger, der infolge seiner Interessiertheit möglichst an allem teilnehmen wollte, wurde dies sicherlich auf die Dauer zu strapaziös.

Aber man muß auch folgendes bedenken. Es war und bleibt ja nicht nur für die Stadt als Ganzes ein besonderes Jahr. Für alle Vereine, Schulen und Gruppen verschiedenster Art, die aus Anlaß des Stadtjubiläums große Anstrengungen unternommen hatten, um sich mit etwas Besonderem zu beteiligen, bleibt es ja auch ein bemerkenswertes Jahr in der Geschichte ihres Vereins, ihrer Schule oder ihrer Gruppe, weil man eine so besondere Aktion nicht jedes Jahr wiederholen kann.

Vielleicht darf man bei diesem Rückblick auch noch einen Schritt weitergehen und sagen, daß man außer der Rückbesinnung auf unsere geschichtliche Vergangenheit auch noch eine andere Art von Rückbesinnung feststellen kann.

Es gibt seit einigen Jahren viele Anzeichen dafür, daß in unserem Fühlen und Denken alles, was im engeren und weiteren Sinn das Wort „Heimat“ umfaßt, wieder von größerer Bedeutung wird. Heimat ist wieder „in“, so könnte man burschikos sagen. Heimat erschien lange als beengend, antiquiert, überholt und wurde mit dem Vorwurf des Provinzialismus abgetan. Heute sieht es eher so aus, als ob man eben dort Vertrautheit, Geborgenheit, Identität wiederfinden könnte, nachdem unsere Welt in ihren wirtschaftlichen, ökologischen und sicherheitspolitischen Verflechtungen immer unübersichtlicher geworden ist und wir uns kaum noch zurechtfinden. Was liegt näher, als ein Gegengewicht hierzu in einer vertrauten Umwelt, eben der „Heimat“ zu suchen.



Ein wertvolles Geschenk übergab bei der Eröffnung der Ausstellung „Lebensbilder aus sieben Jahrhunderten“ Herr Johannes Sterzenbach seiner Heimatstadt Brühl zu ihrem 700jährigen Jubiläum.

Es handelt sich um eine Holzplastik, die manns hohe Gestalt eines Franziskaner-Mönches, die um 1680 in Böhmen entstanden ist. Das Werk ist vollrundgeschnitzt und farbig gefaßt. Die Figur zeigt eine ruhige Bewegung mit Stand- und Spielbein. In Anbetungsgeste greift die rechte Hand zum Herzen. Der Blick der Statue gleitet nach oben, vielleicht zur Mittelfigur eines Altares hin.

In Brühl wirkten bekanntlich Franziskaner über 300 Jahre äußerst segensreich. Das ehemalige Refektorium ihres Klosters dient heute dem Stadtrat als Sitzungssaal. Daher sollte diese Plastik vielleicht in diesem Bereich ihre endgültige Aufstellung finden. Foto: Heinz Wind

Was ist Heimat? Es ist sicherlich zuerst einmal ein örtlicher Begriff. Er beginnt mit der Nachbarschaft und dem Ortsteil, umfaßt dann die Stadt und schließlich auch die Landschaft. Aber zu dem geographischen Raum kommt noch anderes Wichtiges hinzu: Unsere Zugehörigkeit zu verschiedenen

Lebenskreisen wie Schule, Pfarrgemeinde, Verein, politische Gruppe. Eine besondere Rolle spielt die Sprache, der heimatische Dialekt, und das, was wir unter „Brauchtum und Sitte“ als die besondere Art unseres Lebens verstehen. Und dann gehört vor allem noch dazu die Geschichte dieses Ortes und dieser Landschaft.

Alles das umfaßt der Begriff „Heimat“. Alles das schwingt mit, wenn wir uns eines Gefühls der Anhänglichkeit an unsere Heimat und eines gewissen Geborgenseins in unserer Heimat bewußt werden.

Vielleicht hat diese seit einigen Jahren zu beobachtende Rückbesinnung auf das, was Heimat für uns Menschen bedeuten kann, mit dazu beigetragen, daß das Jubiläumsjahr soviel Engagement und soviel Resonanz gefunden hat. Das Jubiläumsjahr hat sicherlich seinerseits auch diese Rückbesinnung gestärkt.

Wenn man alle Bürger unserer Stadt zusammenzählen könnte, die mehr oder weniger zur Verwirklichung dieses Festjahres beigetragen haben, dann käme man wohl auf eine gewaltige Zahl, die dafür garantiert, daß 1985 in unserer aller Erinnerung fest verankert bleiben wird.

Sollte in den nächsten Jahren ein Stadtmuseum, wie es im letzten Jahr angeregt wurde, verwirklicht werden, so müßte, wie ich meine, auch das Jubiläumsjahr selbst in irgend einer Form als bedeutsames Ereignis in der Geschichte unserer Stadt festgehalten werden.

Einladung

zur Jahreshauptversammlung
des Brühler Heimatbundes e.V.

am Dienstag, dem 11. März 1986, 19.30 Uhr
im Hotel „Brühler Hof“, Uhlstraße 30, 5040 Brühl

Tagesordnung:

- 1) Eröffnung und Begrüßung durch den Ersten Vorsitzenden
- 2) Erstattung des Geschäftsberichts für das Vereinsjahr 1985 durch den Schriftführer
- 3) Erstattung des Kassenberichts für das Vereinsjahr 1985 durch den Schatzmeister
- 4) Bericht der Kassenprüfer
- 5) Antrag auf Entlastung des Vorstandes
- 6) Sonstiges

5040 Brühl, den 30. November 1985

Heinz Schulte
Erster Vorsitzender



700 Jahre Stadt Brühl · 25 Jahre in Brühl

Das neue Brühl-Buch
zum Stadtjubiläum

F. Röhrig

Stadtluft macht frei

190 Seiten · DM 25,-



Kölnstraße 30
Telefon 4 23 55

Balthasar-Neumann-
Platz
Telefon 4 43 22

5040 BRÜHL

Brühl zwischen zwei Weltkriegen

(Fortsetzung)

von Wilhelm Prasuhn

9. Die letzten Jahre der Republik

Ende 1929 brachen amerikanische Großbanken zusammen und rissen andere Firmen in den Untergang mit. Es kam zu einer weltweiten Krise, durch die die deutsche Wirtschaft mit in den Strudel gerissen wurde. Zahlreiche deutsche Banken und Industriebetriebe wurden zahlungsunfähig. In der Braunkohlenindustrie wurde zu Kurzarbeit übergegangen. Die Zahl der Arbeitslosen schnellte überall empor. Damit wuchs die Zahl der Unzufriedenen, die sich von den Parolen der extremen Parteien betören ließen.

Die deutsche Reichsregierung konnte die Siegermächte davon überzeugen, daß die im Dawes-Plan festgelegten Reparationslasten untragbar seien. Mitte 1929 schloß sie den Young-Plan ab und handelte darin leichtere Bedingungen aus.

Dennoch wurde dieses Abkommen von den Rechtsparteien heftig bekämpft. Die Deutschnationalen erzielten bei einer Volksabstimmung einen solchen Erfolg, daß ein von ihnen entworfenes „Freiheitsgesetz“ vom Reichstag beraten werden mußte. Darin war vorgesehen, daß ein Minister wegen Landesverrat bestraft werden konnte, wenn er neue Zugeständnisse in der Reparationsfrage einging. Der Reichstag lehnte jedoch das Gesetz ab.

Aber Ende März 1930 trat Reichskanzler Hermann Müller mit seiner Regierung zurück, weil er für ein Gesetz über Arbeitslosenversicherung keine Mehrheit fand. Hermann Müller war Kanzler der „Großen Koalition“ aus SPD, Zentrum, Demokraten und Volkspartei gewesen.

Der Zentrumsabgeordnete Heinrich Brüning bildete ein neues Kabinett, konnte aber die SPD nicht bewegen, in seine Regierung einzutreten. Da ihm deshalb die parlamentarische Mehrheit fehlte, wurde der Reichstag aufgelöst.

Am 14. September 1930 wurde neu gewählt. Alle waren überrascht, daß die Nationalsozialisten ihren Stimmenanteil gewaltig steigern konnten und hinter den Sozialdemokraten zweitstärkste Partei wurden. In Brühl kamen sie hinter dem Zentrum (5121 Stimmen in ganz Brühl), der SPD (2148) und der KPD (1833) nur auf den 4. Platz (1074 Stimmen).

Die Nationalsozialisten machten bald durch Gewalt von sich reden, überfielen Andersdenkende und schreckten selbst vor Mord nicht zurück. In Brühl hielten sie am 19. März 1931 im Saal des „Hotel Belvedere“ eine Versammlung ab, in der Dr. Ley vor etwa 500 Zuhörern sprach. Als der Vorsitzende der

Brühler KPD Hubert Schnichels durch Zwischenrufe störte, versuchte die SA, ihn aus dem Saal zu drängen. Es kam zu einer wüsten Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Die anwesenden Polizisten wurden erst Herr der Lage, als 35 Mann Verstärkung aus Euskirchen angerückt waren. Die Versammlung wurde polizeilich geschlossen und der Saal geräumt¹⁾.

Die Kommunisten verhielten sich nicht besser. Einmal bewarfen sie Plakatkleber der anderen Parteien mit Steinen²⁾. Im Februar 1931 riefen sie zu einer Kundgebung für „Arbeit und Brot“ auf, zu der sie ihre Organisationen mobilisierten. Aus der ganzen Umgebung wurde Polizei zusammengezogen, da Unruhen befürchtet wurden. Auf dem Markt kamen einige Redner zu Wort. Die Polizei brauchte aber nicht eingreifen, denn insgesamt waren nur etwa 100 Personen erschienen³⁾.

Der Stadtrat wollte seinerseits etwas tun, um Arbeit zu beschaffen. Einige Ratsmitglieder forderten deshalb, bei allen städtischen Aufträgen dürften nur Brühler Firmen berücksichtigt werden. In einem anderen Falle wollten sie die Bauunternehmer zwingen, bei Straßenbauten keine Maschinen zu verwenden, sondern dafür zusätzlich Wohlfahrtsempfänger einzustellen. Dabei beklagten sich einmal einige, daß sie bei sogenannten Notstandsarbeiten weniger verdienten, als wenn sie Unterstützung bezögen.

Die Obst- und Gemüsebauern spürten deutlich, wie ihr Absatz schrumpfte. Dazu wurden ausländische Waren billiger angeboten. Sie protestierten nun heftig gegen die ausländischen Importe.

Heinrich Brüning stand weiterhin an der Spitze der Minderheitsregierung und erließ viele Gesetze nur noch mit Hilfe des Reichspräsidenten, der sie entsprechend der Verfassung (§ 48) als „Notverordnungen“ in Kraft setzte. Auf diese Art wurde die Bürgersteuer eingeführt, die sich nach Kopffzahl der einzelnen Familien staffelte. So sollten bei der schlechten Finanzlage den Gemeinden zusätzlich Einnahmen zufließen. Der Brühler Stadtrat glaubte darauf nicht angewiesen zu sein und wollte auf die Steuer verzichten, doch der Landrat als zuständiger Beamter der Kommunalaufsicht verordnete sie auf dem Dienstwege. Der Stadtrat wehrte sich erneut, mußte sich aber schließlich fügen⁴⁾.

Die Stadt gründete eine „Notgemeinschaft“, die an Erwerbslose Gutscheine für Briketts und Kartoffeln ausgab. Die Amtsvertretung Brühl-Land teilte im Frühjahr 1931 den Wohlfahrtsemp-

Elemens August
Pils



GIESLER
KÖLSCH

selbständige Privatbrauerei seit über 100 Jahren
aus der Schloßstadt Brühl

fängern Gutscheine zu, die beim Kauf von Lebensmitteln in Zahlung genommen wurden⁵⁾.

Die Handwerksmeister klagten, daß ihre Existenz durch Schwarzarbeit gefährdet würde, bei der Erwerbslose die üblichen Preise unterböten.

Im Jahre 1931 sollte das Brühler Amtsgericht aufgelöst und seine Aufgaben vom Amtsgericht in Köln wahrgenommen werden. Da weite Kreise der Industrie, des Handwerks und des Handels dem Stadtrat bei seinem Protest beistanden, konnte das dem Gericht drohende Geschick abgewendet werden.

An den Volksschulen wurden alle Lehrerstellen eingespart, die die Stadt über die Meßzahl hinaus als „Mehrstellen“ finanzierte, um übergroße Klassen zu vermeiden. Am Gymnasium wurden nur so viele Lehrkräfte belassen, wie nach dem Unterrichtsbedarf unbedingt erforderlich waren.

In der SPD wuchs der Unmut der Mitglieder, weil die Fraktion im Reichstag die Sparmaßnahmen der Regierung Brüning tolerierte. Einige glaubten, die Parteiführung müsse sich deutlich von den Notverordnungen distanzieren. Als einige Reichstagsabgeordnete aus der Fraktion ausgeschlossen wurden, gründeten sie die „Sozialistische Arbeiter-Partei“ (SAP) und spalteten so die Mutterpartei.

In Brühl traten einige führende Sozialdemokraten der SAP bei, unter ihnen der Stadtverordnete Hans Schwarzkopf. Er lehnte es ab, sein Mandat niederzulegen, und gehörte dem Rat als Abgeordneter der SAP an⁶⁾. Josef Scheuren, Mitglied im Vocheimer Gemeinderat und in der Amtsvertretung von Brühl-Land, folgte seinem Beispiel.

Die KPD scheute sich nicht, sogar mit der NSDAP zusammenzuarbeiten, wenn es gegen die demokratische Republik ging. Im Sommer 1931 erzwangen sie gemeinsam mit NSDAP und dem Stahlhelm einen Volksentscheid, durch den der preußische Landtag aufgelöst werden sollte. In Brühl hatten sich 591 Wahlberechtigte für das vorausgehende Volksbegehren eingeschrieben. Beim eigentlichen Volksentscheid stimmten in der Stadt 13,5 % und in Brühl-Land 11,5 % der Wahlberechtigten für die Auflösung des Landtags⁷⁾. Insgesamt scheiterte der Volksentscheid. Später prügeln sich Kommunisten und Nationalsozialisten wieder munter. Im Anschluß an eine Versammlung der NSDAP kam es in der Mühlenstraße zu einer blutigen Schlägerei zwischen ihnen⁸⁾.

Die republikanisch gesinnten Parteien merkten, was sie unter Hitler zu erwarten hätten. SPD, Reichsbanner und Freie Gewerkschaften gründeten als Gegengewicht gegen den Faschismus die „Eiserne Front“, das Zentrum und die katholischen Organisationen die „Volksfront“. Beide Parteien sahen ein, daß man gegen den „Ungeist der Diktatur“ enger zusammenstehen mußte. Wilhelm Kamm überbrachte bei der Gründungsversammlung der Volksfront in Brühl die Grüße der SPD⁹⁾.



Ein frohes und erfolgreiches neues Jahr wünscht der Vorstand des Brühler Heimatbundes den Mitgliedern, Freunden und Gönnern.



Beide Parteien arbeiteten eng zusammen, als die Amtszeit des Reichspräsidenten Anfang 1932 auslief. Deutschland hatte damals ungefähr 6 Millionen Arbeitslose. Überall wühlten die radikalen Parteien. Am skrupellosesten gingen die Nationalsozialisten vor. Hitler führte alle Not auf den Versailler Vertrag zurück und behauptete ständig, Deutschland hätte den Krieg nur deshalb verloren, weil die Heimat die Front verraten hätte. Die nationalsozialistischen Abgeordneten machten den Reichstag zu einem Tummelplatz, führten sich pöbelhaft auf und trugen so viel dazu bei, daß die Demokratie in Mißkredit geriet.

Adolf Hitler kandidierte für das Amt des Reichspräsidenten, nachdem er zuvor von der Braunschweigischen Landesregierung zum Regierungsrat ernannt und dadurch Reichsdeutscher geworden war. Er schimpfte auf diejenigen, die bisher die Ordnung garantiert hatten, und versprach das Blaue vom Himmel. Da Hindenburg bisher wider Erwarten der Republik loyal gedient hatte, sahen SPD, Zentrum und Volkspartei in ihm den einzigen, der Hitler gewachsen war, und stellten ihn als Kandidaten auf. Er erhielt die meisten Stimmen, erreichte aber nicht die absolute Mehrheit. Erst beim zweiten Wahlgang am 10. April 1932 setzte er sich durch¹⁰⁾.

Anmerkungen:

- 1) Bericht in der „Brühler Zeitung“ vom 20. März 1931.
- 2) Bericht in der „Brühler Zeitung“ vom 26. Mai 1930.
- 3) Bericht in der „Brühler Zeitung“ vom 20. Februar 1931.
- 4) „Brühler Zeitung“ vom 1. Dezember 1930 und Ratsprotokoll vom 29. Dezember 1930. In Brühl-Land wurde die Bürgersteuer vom Landrat am 24. Oktober 1931 angeordnet.
- 5) Beschluß der Amtsvertretung vom 17. März 1931.
- 6) Ratsprotokoll vom 12. Oktober 1931 bzw. Protokoll der Amtsvertretung vom 16. Oktober 1931.
- 7) Bericht in der „Brühler Zeitung“ vom 14. Juli 1932.
- 8) Bericht in der „Brühler Zeitung“ vom 9. August 1931.
- 9) Bericht in der „Brühler Zeitung“ vom 25. Juli 1932.
- 10) Im heutigen Stadtgebiet wurde am 13. März 1932 wie folgt gewählt: Hindenburg 8687 Stimmen, Hitler 1031, Thälmann 2498, Düsterberg 352 und Winter (ein Außenseiter, der damit warb, er wolle die verfallenen Tausendmarkscheine aufwerten) 32 Stimmen. Im zweiten Wahlgang wurden für Hindenburg 8899 Stimmen, für Hitler 1464 und für Thälmann, der auch diesmal ein zweites Mal kandidierte, 1849 Stimmen abgegeben.

Handwerkliche Familientradition



Seit 1855

Peter Klug

Inh. Frommann

Juwelier und Uhrmachermeister

5040 Brühl · Uhlstraße 63

Erinnerung an Otto Maigler

von Fritz Wündisch

Alle Brühler kennen wohl die „Maiglerwiese“ und viele kennen wohl auch die „Maiglerstraße“ in Pingsdorf, die Hauptstraße der ehemaligen Werkssiedlung der „Gewerkschaft des Braunkohlenbergwerks Brühl“. Wieviele Brühler wissen aber noch, wer der Mann war, nach dem man diese Festwiese und diese Straße benannt hat?

Otto Maigler wurde als Sohn schwäbischer Eltern am 8. März 1893 in Hoboken USA geboren. In Deutschland aufgewachsen, hatte er nach Ablegung der Reifeprüfung in Ravensburg, Württemberg, die Bergakademien Berlin und Freiburg besucht. Nach Abschluß seiner Studien war er als Diplom-Bergingenieur und Diplom-Markscheider zunächst ein Jahr lang bei der Halle'schen Pfännerschaft tätig. Am 1. April 1917 kam er dann zur Braunkohlen- und Brikettwerke Roddergrube AG, Brühl Bez. Köln, der fortan seine Lebensarbeit galt.

Die Roddergrube AG befand sich zu jener Zeit in einem technischen Engpaß. Insbesondere bereitete es außerordentliche Schwierigkeiten, den ständig steigenden Bedarf des Goldenberg-Werks in Knapsack mit immer knapper werdenden Arbeitskräften und immer schlechterem Material zügig zu decken. An der Lösung dieser Aufgabe war Otto Maigler als Vorstandsassistent so erfolgreich beteiligt, daß er schon 1921, im Alter von 28 Jahren, zum Betriebsdirektor der beiden Stammwerke Roddergrube und Grube Brühl ernannt wurde.

Auf Grube Brühl legte Maigler erstmals im rheinischen Revier eine Bandförderung an. Auch für die Modernisierung der Brikettfabriken, der ältesten des Reviers, setzte er sich tatkräftig ein. Vor allem bewies er in den 20 Jahren seiner Tätigkeit als Betriebsdirektor seine hervorragende Gabe der Menschenführung. Strenge verband er mit Gerechtigkeit; unter rauhem, manchmal polterndem Wesen verbarg er ein gütiges Herz. Es war kein Zufall, daß die Bewohner der Kolonie Pingsdorf im Jahre 1958 die Stadtverwaltung Brühl veranlaßten, die Hauptstraße ihrer Kolonie nach ihrem alten Chef zu benennen.

Im Jahre 1941 wurde Otto Maigler als Bergmann in den Vorstand der Roddergrube AG berufen, dem er bis zu dem Tage angehörte, an dem die Roddergrube AG Ende 1959 in die Rheinische Braunkohlenwerke AG eingeschmolzen wurde. In dieser Stellung oblag ihm zunächst die Erweiterung der Tagebaue Ver. Ville, Berrenrath und Berrenrath-West für die Deckung des Bedarfs der Union Kraftstoff AG, Wesseling, und der 1938 errichteten Hochdruck-Kraftwerke Ville und Berrenrath. Nach dem Kriege leitete Maigler das Ausgreifen der Roddergrube

AG in den Norden und Westen des Reviers, dessen Marksteine die Aufschlüsse der Tagebaue Frimmersdorf und Inden waren sowie der Bau der von Frimmersdorf nach Berrenrath führenden Nord-Süd-Bahn, die dann zur Sammelschiene des gesamten Kernreviers wurde. Auch der Aufschluß des Tagebaus Gotteshülfe und die Umsiedlung des Dorfs Hürth-Berrenrath lag ihm sehr am Herzen.

Über seine Tätigkeit im Vorstand der Roddergrube AG hinaus widmete Otto Maigler seinen Rat und seine Arbeitskraft auch zahlreichen anderen Gremien. Von den vielen Ämtern, die er innehatte, seien hier nur erwähnt: 1956 bis 1963 war er Erster Vorsitzender des Vereins Rheinischer Braunkohlenbergwerke e.V., 1958 wurde er Vorstandsmitglied der Wirtschaftsvereinigung Bergbau, 1950 Vorsitzender des Patentausschusses des Deutschen Braunkohlen-Industrie-Vereins, 1951 Mitglied der Geschäftsführung der Vereinigungsgesellschaft Rheinischer Braunkohlenbergwerke mbH, 1952 Vorstandsmitglied der Vertreter-Versammlungen der Bergbau-Berufsgenossenschaft bei der Hauptverwaltung Bochum und der Bezirksverwaltung Bonn und Mitglied der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Köln, 1953 Mitglied des Beirats der Köln-Bonner-Eisenbahn AG, 1953 Vorstandsmitglied der Gesellschaft von Freunden der Aachener Hochschule und Beiratsmitglied der Fördervereinigung der Berliner Fakultät für Bergbau und Hüttenwesen, 1956 Mitglied des Verwaltungsrats im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, 1959 Delegierter des Großen Erftverbandes, 1960 Mitglied des Beirats der Landesplanungsgemeinschaft Rheinland; 1960 bis 1962 war er Mitglied des Aufsichtsrats der Rhein. Braunkohlenwerke AG.

Aus der harten Schule Gustav Wegges hervorgegangen, stellte Otto Maigler hohe Anforderungen an seine Mitarbeiter und Untergebenen. Kraft seiner Persönlichkeit, seiner Fähigkeiten und seiner Schaffensfreude erzog er sie zu rückhaltslosem Einsatz in kameradschaftlicher Zusammenarbeit. Über den Ring Deutscher Bergingenieure, dessen Verein ihn zum Ehrenmitglied ernannte, gab er diesen Geist an den bergmännischen Nachwuchs weiter und formte so eine Tradition, die ihn überleben wird.

Mit allen bergmännischen Ehren wurde Otto Maigler am 26. Juni 1967 zu Grabe geleitet. Bergwerksdirektor Horst Forchmann namens der Rhein. Braunkohlenwerke AG, Bürgermeister Johann Schmitz namens der IG Bergbau und Energie sowie Pater Leopold Jäger vom Walberberger Institut der Dominikaner würdigten die Verdienste des Verstorbenen.



Entscheidend für Ihre Geldanlage: unsere gute Beratung.

Arbeiten Sie mit uns, wenn Ihr Geld gewinnbringend für Sie arbeiten soll. Sprechen Sie mit unseren Wertpapier-Experten darüber, welche Mischung von Wertpapieren Ihnen sicher und

regelmäßig gute Erträge bringt. Unsere Berater haben das Wissen, die Erfahrung und die guten Verbindungen, die dazugehören, um Ihr Geld erfolgreich anzulegen.

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen



VOLKSBANK BRÜHL E.G.

Steinweg 29, 5040 Brühl

Zweigstellen:
Brühl-Pingsdorf, Euskirchener Str. 81/83
Brühl-Vochem, Kierberger Str. 25
PhantasiaLand Brühl, Bergegeiststr. 31

Zum Gedenken

Im Jahre 1985 haben wir den Heimgang nachstehender Mitglieder zu beklagen:

Peter Wieland (65), Schmidtheim
Gertrud Schragen geb. Draß (83), Blöingen,
Rheinbacher Straße

Josef Zündorf (85), Hermannstraße 6
Engelbert Fußel (74), Clemens-August-Straße 39

Margarete Schneck (69), Alte Bonnstraße 35

Theodor Geuer (87), Mühlenstraße 85

Franziska Hunold (88), Kölnstraße 35
(Mitglied seit der Gründerzeit)

Jakob Münch (80), Mühlenstraße 3

Dr. med. Hermann Sieberg (65), Kurfürstenstraße 8

Änne Faßbender, Wilhelmstraße 26

Dr. med. Hildegard Northoff (76), Gartenstraße 5

Wir werden der Verstorbenen stets in Ehren gedenken.

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes e.V.

Sonntag, den 5. Januar 1986

Besuch der Premiere der „Cäcilia Wolkenburg“ im
Kölner Opernhaus: „De Dannhäuser“
Abfahrt: 18 Uhr ab Markt

Dienstag, den 7. Januar 1986

Vortrag von Oberpfarrer Philipp Lehnen im Hotel
„Brühler Hof“: *Witz und Humor nach Rheinischer Art*.
Beginn: 19.30 Uhr. Gäste willkommen.

Sonntag, den 19. Januar 1986

Gedächtnismesse um 11 Uhr in der Klosterkirche für
den Gründer des Brühler Heimatbundes Peter Zilliken
und alle verstorbenen Mitglieder. (Anschließend gesell-
liges Beisammensein.)

Dienstag, den 29. Januar 1986

Großer bunter karnevalistischer Abend im Hotel „Brüh-
ler Hof“: „Me donn, wat me könne“. Leitung: Josef
Grosse-Allermann. Kartenverkauf nur im Hause
Mestrum! Einlaß: 18.30 Uhr. Beginn: 19.30 Uhr.
Gäste willkommen.

Donnerstag, den 6. Februar 1986 (Weiberfastnacht)

Zweiter Besuch der „Cäcilia Wolkenburg“ (s. o.).
Abfahrt: 18.30 Uhr ab Markt.

Dienstag, den 11. Februar 1986

Kappenfahrt an die Ahr mit Eifelrundfahrt für „Jung
und Alt“. Abfahrt: 14 Uhr ab Markt. Rückkehr 22 Uhr.

Dienstag, den 11. März 1986

Jahreshauptversammlung im Hotel „Brühler Hof“.
(Siehe besondere Einladung auf Seite 3). Anschließend:
„Bilder aus den USA“. Diavortrag von Waldtraut und
Heinz Schulte. Beginn: 19.30 Uhr.

Mittwoch, den 9. April 1986

Besuch eines historischen *Solinger Schleifkottens*.
Scherenschleifen wie vor 100 Jahren. Abfahrt: 13 Uhr
ab Markt.

Dienstag, den 8. Mai 1986

Besuch des *Freilichtmuseums in Kommern*. (Mit Füh-
rung). Abfahrt: 13 Uhr ab Markt.

Sonntag, den 25. Mai 1986

Opernkonzert im Kölner Gürzenich. (Vorankündigung).
Ausführende: KHD-Chor, Köln, Dirigent Oswald Gilles,
Rundfunk-Orchester, Köln, Dirigent Heinz Geese,
Solistin: Waldtraut Schulte-Grewe, Sopran

Sonntag, den 1. Juni – Sonntag, den 8. Juni 1986

Studienfahrt: „Die Donau – Regensburg – Passau“ (Ab-
stecher nach Wien). Verbindliche Anmeldungen bis
zum 1. April 1986 erbeten.

Sonntag, den 29. Juni 1986

Fahrt nach Attendorn mit Besuch der Atta-Tropfstein-
höhle und Figurenmuseum sowie Überraschungen.
Abfahrt: 9 Uhr ab Markt.

Durchführung und Leitung der Tages- und Studienfahrten:
Josef Grosse-Allermann.

Anmeldungen, Vorbestellungen und Kartenverkauf nur im
Hause Mestrum, Uhlstraße 50, Telefon (02232) 42754.

Aus verkaufstechnischen Gründen können keine Karten zu-
rückgenommen werden.

**Die gebundenen „Brühler Heimatblätter“ der Jahrgänge
1981–1985 sind in den Brühler Buchhandlungen erhältlich.**

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V.

Schriftleitung: Hans Adloff, Euskirchener Str. 97, 5040 Brühl

Geschäftsstelle: Kierberger Str. 153, 5040 Brühl, Tel. (0 22 32) 2 69 41

Bankkonten: Kreisspark. Brühl (BLZ 371 502 33), Kto. 133/008 212,

Volksbank Brühl (BLZ 371 612 89), Kto. 7 725 019

Druck: Druckerei Rudolf Kattein GmbH, 5040 Brühl



Boury-Reisen

REISEBÜRO · OMNIBUSBETRIEB

Karl-Schurz-Str. 5 · 5040 BRÜHL · Tel. 0 22 32 / 4 71 71

Busreisen · Ausflugsfahrten



Radio Elektrohaus Schulte

Das Fachgeschäft
Ihres Vertrauens
Eigene Rundfunk- und
Fernseh-Werkstätte
Eilkundendienst
Großes
Schallplattenlager
BRÜHL
KÖLNSTRASSE 49

**Wenn's um den
Haushalt geht...**

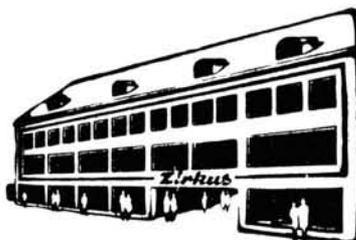
**Haustechnik & Tischkultur
Johannes**

Wichterich

504 Brühl • Uhlstraße 64-68 • Telefon 42273

Möbel-Zirkus

Brühl



Böningergasse 21-25 • Uhlstraße Ecke Wallstraße

SARG SECHTEM

BRÜHL - BONNSTRASSE 16 - TEL. 42564

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN

Kunsthandlung Kaus

Margret Link

Auserlesene Geschenke
Gemälde
Einrahmungen

Uhlstraße 43-45 • 5040 Brühl • Tel. 44817

Damenhüte

Herrenhüte

Modewaren

Fußel
seit 1906

5040 Brühl Uhlstraße 62
Tel. 02232/43444

Erstes Brühler Möbelhaus

Gebr. Zingsheim

Uhlstraße 21-23, Böningergasse 11

▶ **Alleinverkauf interlübke**

Größtes Teppichlager im Kreis Köln

samen
gaugel Garten
Freizeit
Zoo

504 Brühl - Markt 1 - Telefon 42498

Blumensamen - Gemüsesamen
Blumenknollen und Stauden
Grassamen - Rasenmäher
Gartengeräte - Düngemittel - Blumenkästen



Da weiß man, wen man an seiner Seite hat.

Kreissparkasse Köln